



# Statistischer Jahresbericht 2012

WIRTSCHAFTS-, ARBEITS- UND SOZIALSTATISTIK



Arbeitnehmerkammer  
Bremen



HERAUSGEBER

**Arbeiterkammer Bremen**

Bürgerstraße 1

28195 Bremen

Telefon 0421·36301-0

Telefax 0421·36301-89

info@arbeiterkammer.de

www.arbeiterkammer.de

REDAKTION

Nathalie Sander (verantwortlich)

Hanna Mollenhauer

Elke Heyduck

AUTOREN

Sebastian Döll

Jörg Muscheid

LEKTORAT

Martina Kedenburg

GRAFISCHE GESTALTUNG

Designbüro Möhlenkamp,

Marlis Schuldt

Jörg Möhlenkamp

FOTOS

Kay Michalak, iStock,

Jörg Möhlenkamp

DRUCK

Druckerei Wellmann, Bremen

Juni 2012

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir im vorliegenden Bericht auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Schreibweise.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die männliche Form stets neutral für weibliche und männliche natürliche oder juristische Personen steht.



## **Inhalt**

|    |                      |
|----|----------------------|
| 2  | <b>Einleitung</b>    |
| 4  | <b>Wirtschaft</b>    |
| 8  | <b>Beschäftigung</b> |
| 12 | <b>Arbeitsmarkt</b>  |
| 16 | <b>Einkommen</b>     |
| 20 | <b>Bevölkerung</b>   |
| 24 | <b>Soziales</b>      |



## Einleitung

Wie viele Arbeitsplätze sind im Land Bremen entstanden, wie ist die wirtschaftliche Lage? Wie viele Beschäftigte arbeiten für einen Niedriglohn und welche Auswirkungen hat das auf die Armutsgefährdung der Menschen?

Als Teil der Lageberichterstattung, eine unserer gesetzlichen Aufgaben, erscheint jährlich auch unser Statistischer Jahresbericht. Hier veranschaulichen wir wichtige Entwicklungen kurz und knapp im Vergleich der Bundesländer, der beiden Städte Bremen und Bremerhaven sowie im zeitlichen Verlauf.

Dabei konzentrieren wir uns in diesem Jahr auf sechs arbeitnehmerrelevante Kernbereiche der Wirtschafts- und Sozialstatistik:

■ Wirtschaft ■ Beschäftigung ■ Arbeitsmarkt ■ Einkommen ■ Bevölkerung ■ Soziales

So ist zum Beispiel die Zahl der Niedriglohnempfänger im Land Bremen in den vergangenen zehn Jahren deutlich gestiegen: auf jetzt über 45.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Und vergleicht man Bremen und Bremerhaven, zeigt Bremerhaven die höchste Dynamik bei der Beschäftigungsentwicklung der zurückliegenden Jahre – seit 2005 stieg hier die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um rund 12,5 Prozent: deutlich stärker als in Bremen oder im Bundesgebiet.

Neben dem Blick auf das Jahr 2011 betrachten wir auch mittelfristige Entwicklungen und Trends. Unser Ziel ist es, wesentliche Strukturen und Entwicklungen aus Arbeitnehmersicht aktuell und prägnant zu analysieren und aufzuzeigen.

Mit der Ausgabe 2012 legt die Arbeitskammer Bremen ihren Statistischen Jahresbericht in veränderter Form vor. Im Interesse leichter Lesbarkeit haben wir neben einem neuen Layout den Umfang gestrafft und Grafiken und kurzen Erläuterungen den Vorzug gegeben.

Damit wir Sie immer auf den aktuellen Stand bringen können, werden die Inhalte des Statistischen Jahresberichts auf unserer Website laufend gepflegt. Außerdem wird es regelmäßige Veröffentlichungen von statistischen Schwerpunktsetzungen in unserer Reihe »Kammer kompakt« geben.

**Peter Kruse**  
Präsident

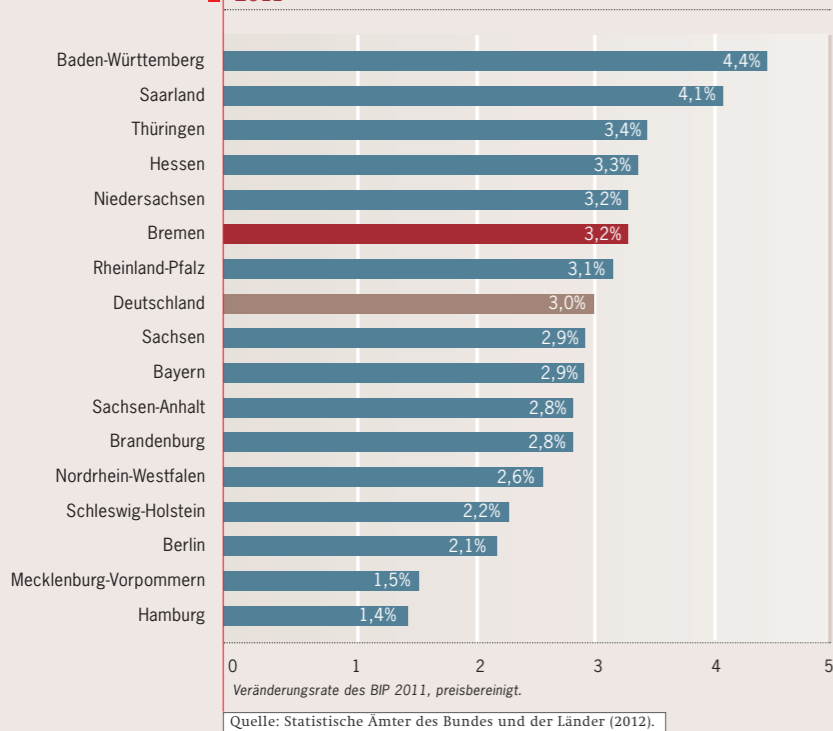
**Ingo Schierenbeck**  
Hauptgeschäftsführer

# Wirtschaft

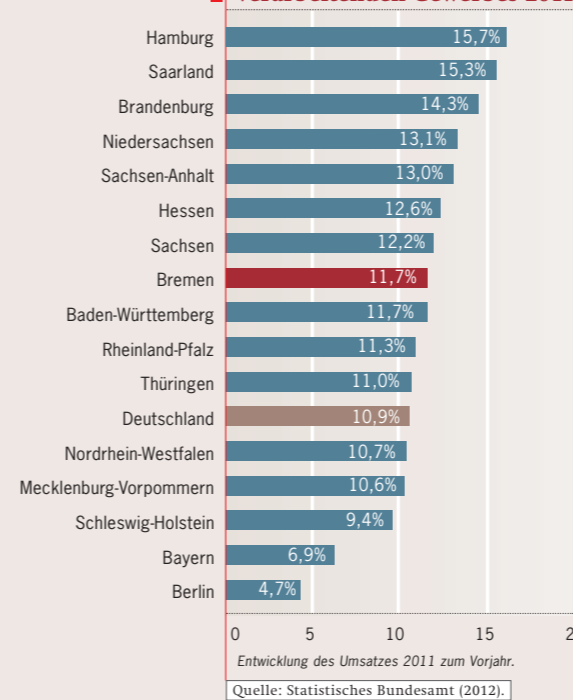
Das Wirtschaftswachstum lag 2011 leicht über dem Bundesdurchschnitt. Das Bruttoinlandsprodukt hat damit wieder das Vorkrisenniveau erreicht. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im Vergleich zum Bund leicht unterdurchschnittlich zu. Der Blick auf die langfristige Entwicklung zeigt, dass das Wachstum der Erwerbstätigkeit im Bundesdurchschnitt stärker ist.

Die Entwicklung im Land Bremen wird vor allem vom verarbeitenden Gewerbe getragen, dessen Wachstum im langfristigen Vergleich deutlich stärker als im Bundestrend ist. Auch 2011 lag Bremen über dem Durchschnitt und ist wiederum das Bundesland mit der höchsten Exportquote.

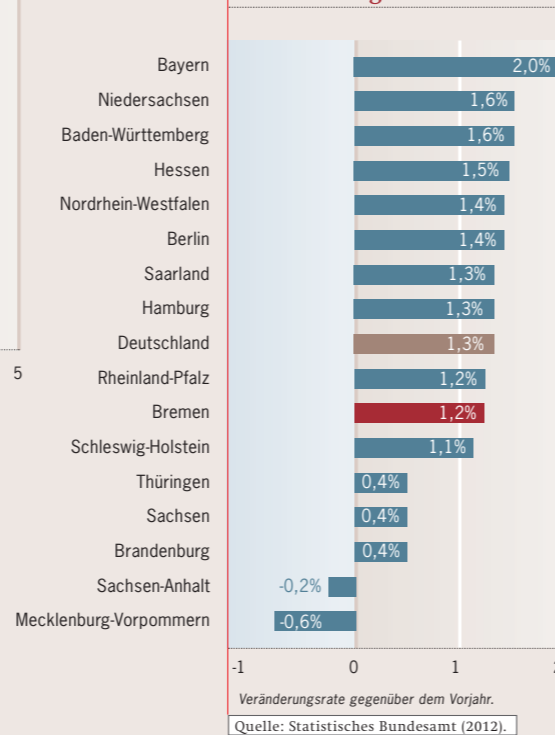
**Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts 2011**



**Umsatzentwicklung des verarbeitenden Gewerbes 2011**



**Entwicklung der Erwerbstätigkeit 2011**



**Exportquote im verarbeitenden Gewerbe 2011**



**Erwerbstätigkeit 2006-2011**

|             | Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent |      |      |      |      |      |
|-------------|--|------|------|------|------|------|
|             | 2006   | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
| Bremen      | 0,5  | 1,5  | 1,0  | -0,6 | -0,1 | 1,2  |
| Deutschland | 0,6  | 1,7  | 1,4  | 0,0  | 0,5  | 1,3  |

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011/2012).

**Verarbeitendes Gewerbe 2006-2011**

|             | Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahr in Prozent |      |      |       |      |      |
|-------------|---|------|------|-------|------|------|
|             | 2006  | 2007 | 2008 | 2009  | 2010 | 2011 |
| Bremen      | -4,4  | 4,9  | 13,8 | -15,4 | 22,5 | 11,7 |
| Deutschland | 6,7   | 6,5  | 2,6  | -18,4 | 14,6 | 10,9 |

Quelle: Statistisches Bundesamt (2012).



### Langfristige Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung 2002–2011 in Deutschland



Mit Ausnahme der Krisenjahre 2008/2009 infolge der Lehmann-Pleite war das Wirtschaftswachstum kontinuierlich positiv. Die Krise ist mittlerweile überwunden, das Vorkrisenniveau beim Wirtschaftswachstum wurde 2011 übertroffen. Die langfristige Entwicklung der Erwerbstätigkeit zeigt zweierlei: Zum einen ist die Entwicklung der Beschäftigung ebenfalls positiv, wenn auch weniger deutlich ausgeprägt als beim Bruttoinlandsprodukt; zum anderen hat die Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 hier keinen Einbruch bewirkt.

### Entwicklung der Bruttowertschöpfung 2006–2010\*

| Wirtschaftszweige   | Baden-Württemberg | Bayern | Berlin | Brandenburg | Bremen | Hamburg | Hessen | Mecklenburg-Vorpommern | Niedersachsen | Nordrhein-Westfalen | Rheinland-Pfalz | Saarland | Sachsen | Sachsen-Anhalt | Schleswig-Holstein | Thüringen | Deutschland |
|---|-------------------|--------|--------|-------------|--------|---------|--------|------------------------|---------------|---------------------|-----------------|----------|---------|----------------|--------------------|-----------|-------------|
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei                      | 3,9%              | 5,3%   | -4,7%  | 18,8%       | -27,1% | 10,9%   | 13,7%  | 27,6%                  | 6,4%          | 1,4%                | 14,9%           | 31,0%    | 19,5%   | 41,4%          | 20,0%              | 7,9%      | 9,8%        |
| verarbeitendes Gewerbe                                    | -6,4%             | -4,4%  | 8,1%   | 9,2%        | -8,0%  | -5,3%   | -3,3%  | 0,5%                   | -10,4%        | -8,9%               | -1,8%           | -6,3%    | -5,5%   | 6,6%           | -2,5%              | 3,2%      | -5,4%       |
| Baugewerbe  | 10,3%             | 15,8%  | 33,2%  | 15,0%       | 11,8%  | 19,6%   | 14,5%  | 3,6%                   | 10,9%         | 10,4%               | 14,5%           | 11,1%    | 13,2%   | 10,1%          | -0,4%              | 7,7%      | 12,5%       |
| Handel, Gastgewerbe und Verkehr                           | 6,2%              | 1,3%   | 1,5%   | -1,5%       | 5,9%   | 7,5%    | 9,6%   | 6,2%                   | 3,9%          | 5,1%                | 3,1%            | 2,7%     | 1,1%    | 1,6%           | 7,9%               | -3,0%     | 4,5%        |
| Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen | 12,8%             | 9,0%   | 19,1%  | 5,4%        | 16,0%  | 8,0%    | 11,6%  | 8,1%                   | 12,1%         | 11,8%               | 8,7%            | 8,9%     | 7,9%    | 6,8%           | 12,1%              | 8,0%      | 11,0%       |
| öffentliche und private Dienstleister                     | 12,0%             | 13,7%  | 14,2%  | 10,9%       | 14,0%  | 12,5%   | 8,8%   | 9,1%                   | 13,6%         | 13,4%               | 13,9%           | 8,6%     | 8,7%    | 4,1%           | 10,6%              | 12,5%     | 12,2%       |
| insgesamt   | 5,4%              | 5,9%   | 14,2%  | 8,3%        | 6,6%   | 7,3%    | 7,4%   | 7,5%                   | 6,4%          | 7,3%                | 6,6%            | 3,2%     | 5,3%    | 5,1%           | 7,3%               | 5,8%      | 6,7%        |

\* Daten 2011 derzeit nicht verfügbar.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder. Stand: 22.05.2012.

# Beschäftigung



Im Land Bremen ist 2011 seit Beginn der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 die Entwicklung der Beschäftigten mit einem Plus von 2,8 Prozent im Vergleich zu Deutschland mit einem Plus von 3,7 Prozent unterdurchschnittlich verlaufen.

In den vergangenen sechs Jahren gab es mit einem Plus von 12,5 Prozent einen Beschäftigungs-Boom in Bremerhaven, der deutlich über demjenigen der Stadt Bremen mit 7,1 Prozent sowie über dem Bundesdurchschnitt von 8,4 Prozent lag. Die Offshore-Windenergiebranche und die Logistik haben hier das Wachstum maßgeblich bestimmt.

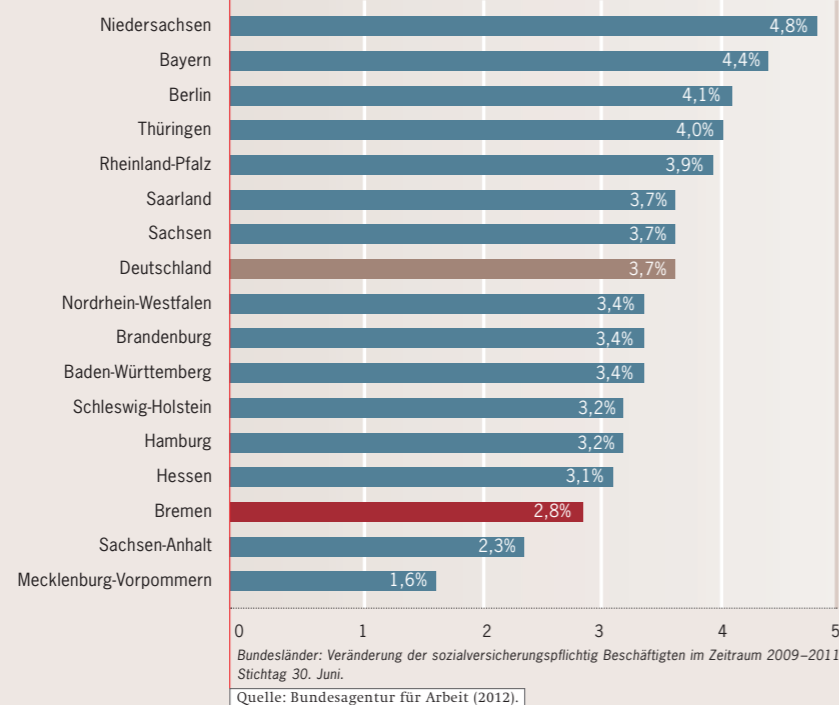
Mit rund 55.800 Beschäftigten beziehungsweise 19,2 Prozent ist die Industrie der größte Wirtschaftszweig im Land Bremen. Hierunter verbirgt sich die Nahrungsmittelindustrie inklusive der Fischverarbeitung sowie der Metallbereich.

In diesem Bereich sind der Maschinenbau, der Fahrzeugbau sowie Luft- und Raumfahrzeugbau wie auch die Herstellung von Mess-, Kontroll- und Navigationsinstrumenten Schwerpunkte des Landes Bremen.

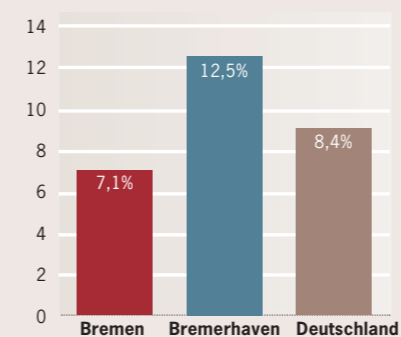
Der Handel ist mit rund 39.200 Beschäftigten beziehungsweise 13,5 Prozent der zweitgrößte Wirtschaftsbereich. Weitere wichtige Bereiche für das Land Bremen sind das Gesundheits- und Sozialwesen mit etwa 34.000 Beschäftigten und die Logistik mit rund 32.900 Beschäftigten.

Die »wirtschaftlichen Dienstleistungen« folgen mit rund 25.300 Beschäftigten beziehungsweise 8,7 Prozent. Etwa die Hälfte macht die Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit) mit mehr als 12.000 Beschäftigten aus. Die Dienstleistungen in Wissenschaft und Forschung stellen knapp 20.000 Beschäftigte beziehungsweise 6,7 Prozent.

## Beschäftigungsentwicklung 2009–2011



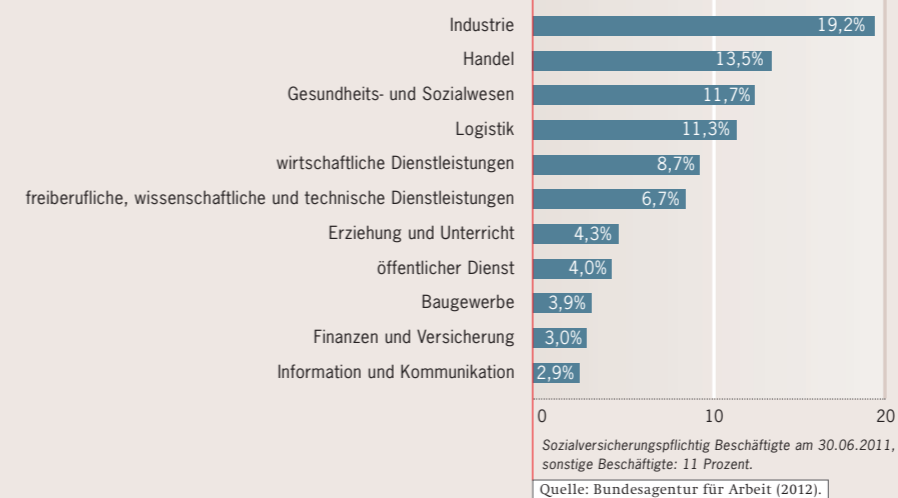
## Langfristige Beschäftigungsentwicklung im Vergleich



Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 30.06.2005 und 30.06.2011.

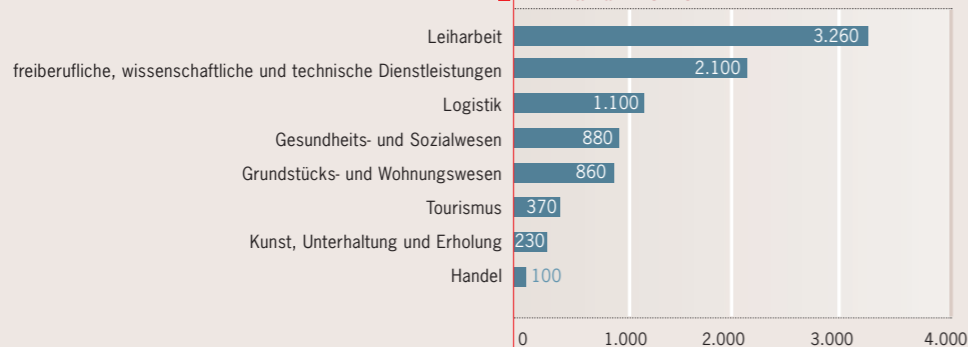
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012).

## Die größten Wirtschaftszweige im Land Bremen





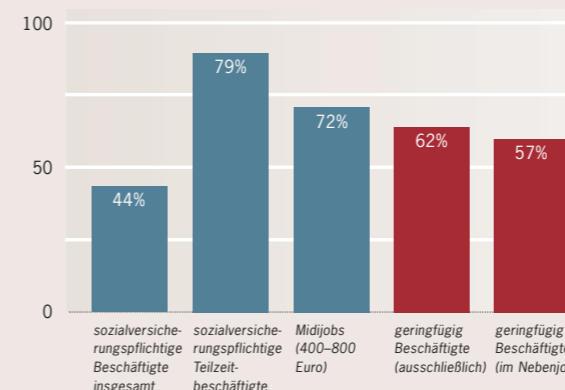
**Die »Boom-Branchen« im Land Bremen**



Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 30.06.2009 und 30.06.2011.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

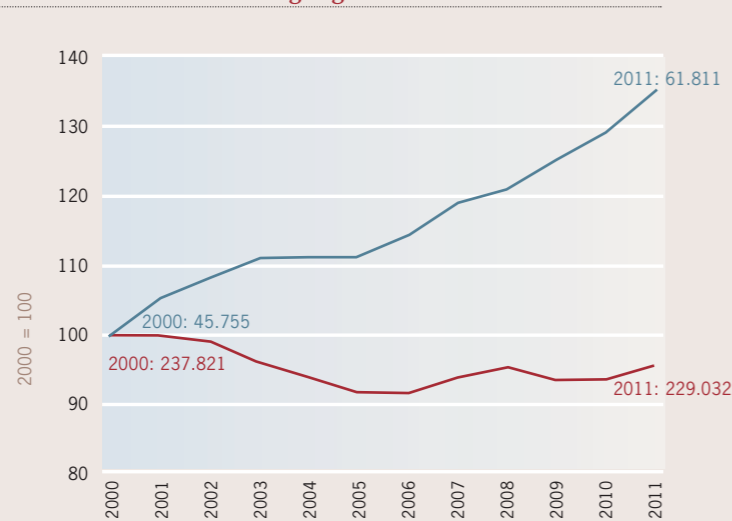
**Anteilswerte weiblicher Beschäftigter an der jeweiligen Beschäftigungsform**



Land Bremen, Stand: 30. Juni 2011.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012); eigene Berechnungen.

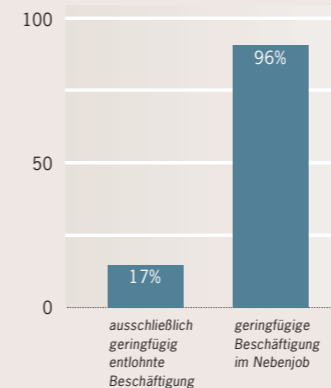
**Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Voll- und Teilzeitbeschäftigung im Land Bremen**



● Teilzeit ● Vollzeit

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung**



Land Bremen, Entwicklung seit 2000 beziehungsweise 2003 (Nebenjobs), Stichtag 30. Juni.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Rund 6.500 neue Arbeitsplätze 2011 im Land Bremen gegenüber dem Vorjahr sind eine Erfolgsmeldung. Hinter den aktuellen Zahlen steht allerdings ein tief greifender Wandel der Arbeitslandschaft in den vergangenen Jahren: Das Arbeitsvolumen (gemessen in Arbeitsstunden) bleibt seit Jahren gleich beziehungsweise ist in einigen Bundesländern sogar leicht abnehmend. Hinter den Beschäftigtenzahlen verbirgt sich der Trend zu immer mehr Teilzeitbeschäftigung. Zudem werden neue Beschäftigungsverhältnisse in fast der Hälfte aller Fälle (45 Prozent) nur befristet ausgeschrieben, wie das IAB-Betriebspanel 2010 für Bremen festgestellt hat. Die Leiharbeit ist die größte Boom-Branche.

Neben diesem Wandel innerhalb der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gibt der hohe Anteil der Minijobs Grund zur Sorge. Rund 46.300 Beschäftigte gehen im Land Bremen ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nach. Durch die Hartz-Reformen wurde zudem ab 2003 die Möglichkeit einer geringfügigen Beschäftigung im Nebenjob eröffnet. Das jahrelange starke Wachstum hat 2009 zu einem Höchststand geführt, seitdem ist das Wachstum zum Erliegen gekommen beziehungsweise sind die Zahlen leicht gesunken, auf aktuell rund 70.500 Beschäftigte insgesamt.

Diese langfristigen Trends führen zu immer mehr sogenannten »atypischen« Beschäftigungsverhältnissen. Schätzungen, die alle Formen dieser atypischen Beschäftigung einbeziehen (Teilzeit, Leiharbeit, befristete und geringfügige Beschäftigung), gehen davon aus, dass mittlerweile mehr als ein Drittel der Gesamtbeschäftigung darauf entfällt.



# Arbeitsmarkt

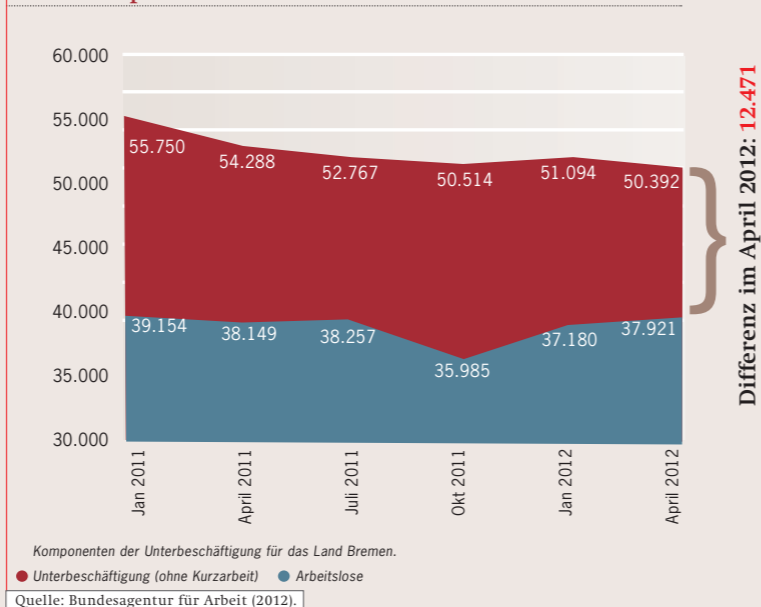
## Arbeitslosigkeit in Bremen 2011

|             | insgesamt | Arbeitslose                       |           |                   |                |               | Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen |        |
|-------------|-----------|-----------------------------------|-----------|-------------------|----------------|---------------|--|--------|
|             |           | darunter:<br>Langzeit-arbeitslose | Ausländer | Schwerbe-hinderte | unter 20 Jahre | über 55 Jahre | Männer   | Frauen |
|             |           | absolut                           |           |                   |                |               | in Prozent   |        |
| Land Bremen | 37.452    | 15.863                            | 8.072     | 1.615             | 561            | 4.991         | 12,1   | 11,1   |
| Bremen      | 28.500    | 11.954                            | 6.705     | 1.217             | 394            | 3.822         | 11,1   | 10,1   |
| Bremerhaven | 8.953     | 3.909                             | 1.368     | 398               | 167            | 1.170         | 16,6   | 15,9   |

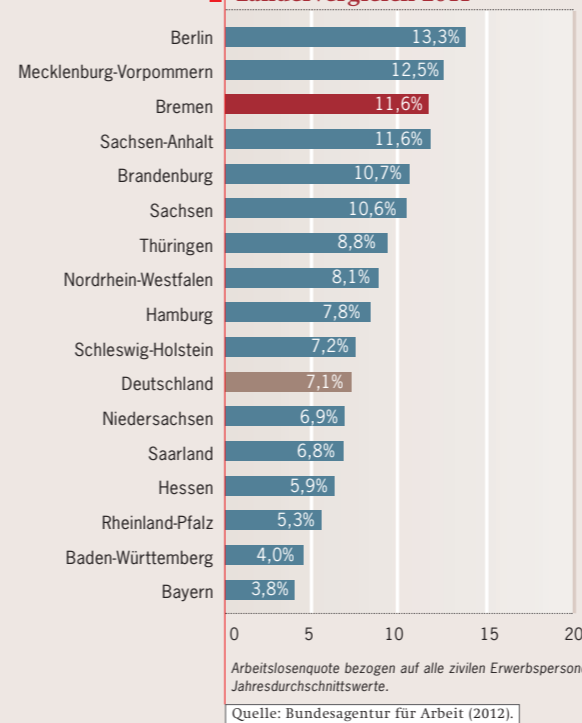
Bestand an Arbeitslosen, Jahresdurchschnittswerte.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012).

Die Zahl der Arbeitslosen im Land Bremen ist von Januar 2011 von 39.154 auf 37.921 im April 2012 gesunken. Die Zahl derjenigen in Unterbeschäftigung liegt im April 2012 bei 50.392 und damit um knapp 12.500 höher. Hier zählen zusätzlich zu den Arbeitslosen Personen in verschiedenen Trainingsmaßnahmen wie berufliche Eingliederung, Arbeitsgelegenheiten, Vorruhestandsregelung und Altersteilzeit.

## Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung 2011 bis April 2012



## Arbeitslosenquoten im Ländervergleich 2011

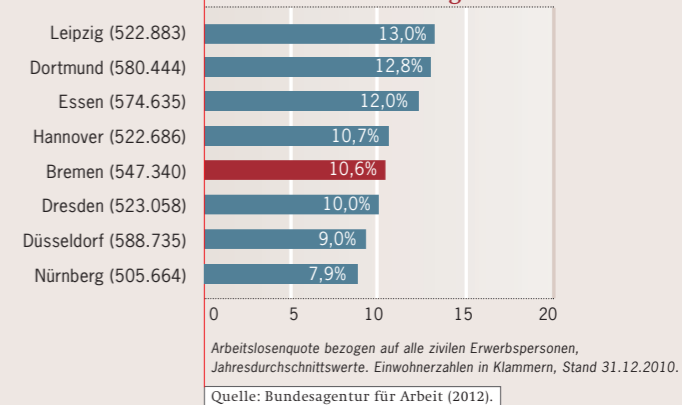


Im Vergleich der Bundesländer hat Bremen mit 11,6 Prozent zusammen mit Sachsen-Anhalt nach Berlin und Mecklenburg-Vorpommern die dritthöchste Arbeitslosenquote.

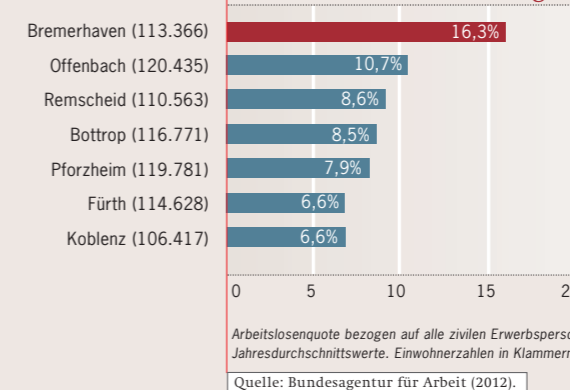
Im Städtevergleich (Städte mit ähnlicher Einwohnergröße) liegt Bremen mit 10,6 Prozent im Mittelfeld hinter Hannover und vor Dresden.

Bremerhaven hat mit 16,3 Prozent eine deutlich höhere Arbeitslosenquote als vergleichbar große Städte wie Offenbach, Remscheid, Bottrop oder Pforzheim. Die Arbeitslosenquote in Fürth und Koblenz liegt mit 6,6 Prozent fast zehn Prozentpunkte niedriger.

## Arbeitslosenquoten 2011 Bremen im Städtevergleich



## Arbeitslosenquoten 2011 Bremerhaven im Städtevergleich





### Arbeitslose in absoluten Zahlen

| Jahr | Bremen | Bremerhaven | Land Bremen |
|------|--------|-------------|-------------|
| 2000 | 31.799 | 9.345       | 41.144      |
| 2001 | 30.485 | 9.335       | 39.820      |
| 2002 | 30.887 | 9.565       | 40.452      |
| 2003 | 32.376 | 10.002      | 42.378      |
| 2004 | 32.344 | 9.936       | 42.280      |
| 2005 | 40.527 | 12.697      | 53.223      |
| 2006 | 36.430 | 11.289      | 47.719      |
| 2007 | 30.762 | 10.245      | 41.007      |
| 2008 | 27.494 | 9.232       | 36.726      |
| 2009 | 29.626 | 8.523       | 38.149      |
| 2010 | 29.646 | 9.053       | 38.699      |
| 2011 | 28.500 | 8.953       | 37.452      |

Bestand an Arbeitslosen, Jahresdurchschnittswerte.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012).



### Gemeldete sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen in absoluten Zahlen\*

| Jahr | Bremen | Bremerhaven | Land Bremen |
|------|--------|-------------|-------------|
| 2000 | 3.747  | 657         | 4.404       |
| 2001 | 4.043  | 660         | 4.703       |
| 2002 | 3.759  | 647         | 4.407       |
| 2003 | 2.359  | 531         | 2.890       |
| 2004 | 1.922  | 326         | 2.248       |
| 2005 | 2.130  | 267         | 2.397       |
| 2006 | 3.274  | 676         | 3.950       |
| 2007 | 4.495  | 909         | 5.405       |
| 2008 | 3.764  | 720         | 4.483       |
| 2009 | 2.831  | 489         | 3.321       |
| 2010 | 2.869  | 598         | 3.467       |
| 2011 | 3.554  | 896         | 4.450       |

\* Jahresdurchschnittswerte.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012).

### Arbeitslose je gemeldete sozialversicherungspflichtige Stelle

| Jahr | Bremen | Bremerhaven | Land Bremen |
|------|--------|-------------|-------------|
| 2000 | 8,5    | 14,2        | 9,3         |
| 2001 | 7,5    | 14,1        | 8,5         |
| 2002 | 8,2    | 14,8        | 9,2         |
| 2003 | 13,7   | 18,8        | 14,7        |
| 2004 | 16,8   | 30,5        | 18,8        |
| 2005 | 19,0   | 47,6        | 22,2        |
| 2006 | 11,1   | 16,7        | 12,1        |
| 2007 | 6,8    | 11,3        | 7,6         |
| 2008 | 7,3    | 12,8        | 8,2         |
| 2009 | 10,5   | 17,4        | 11,5        |
| 2010 | 10,3   | 15,1        | 11,2        |
| 2011 | 8,0    | 10,0        | 8,4         |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012).

Die Anzahl der Arbeitslosen je gemeldeter sozialversicherungspflichtiger Stelle ist ein wichtiger Indikator für die Situation auf dem Arbeitsmarkt. Er gibt das Verhältnis von Arbeitslosen zu den offenen Stellen an und zeigt damit, welche Chance Arbeitslose haben, eine Beschäftigung aufzunehmen. So kamen im Jahr 2005 in Bremerhaven fast 50 Arbeitslose auf eine gemeldete Stelle, 2011 waren es nur noch 10 Arbeitslose je Stelle.

Die Kosten der Arbeitslosigkeit ergeben sich nicht allein durch Sozial- und Versicherungsleistungen. Hinzu kommen die Mindereinnahmen bei den Steuern sowie den Sozialbeiträgen, so dass sich die Kosten der Arbeitslosigkeit in Deutschland 2011 auf über 56 Milliarden Euro summieren. Mit etwas mehr als der Hälfte der Ausgaben tragen die Bundesagentur für Arbeit sowie der Bund den größten Anteil dieser Ausgaben. Aber auch Länder und Gemeinden, wie auch die Sozialversicherungsträger sind an den Kosten der Arbeitslosigkeit beteiligt.

### Kosten der Arbeitslosigkeit Deutschland 2011

| Ausgabearten                       | Mrd. Euro |
|------------------------------------|-----------|
| Gesamtfiskalische Kosten insgesamt | 56,4      |
| davon:                             |           |
| Versicherungsleistung              | 12,1      |
| Sozialleistung                     | 19,1      |
| Mindereinnahmen Steuern            | 9,5       |
| Mindereinnahmen Sozialbeiträge     | 15,6      |

Quelle: IAB-Kurzbericht 08/2012, »Kosten der Arbeitslosigkeit«, S. 2.

### Verteilung der Kosten der Arbeitslosigkeit auf die öffentlichen Haushalte – Deutschland 2011

| Kostenträger             | Mrd. Euro |
|--------------------------|-----------|
| Bundesagentur für Arbeit | 17,8      |
| Bund                     | 13,9      |
| Länder                   | 3,9       |
| Gemeinden                | 6,7       |
| Krankenversicherung      | 4,3       |
| Rentenversicherung       | 9,1       |
| Pflegeversicherung       | 0,6       |

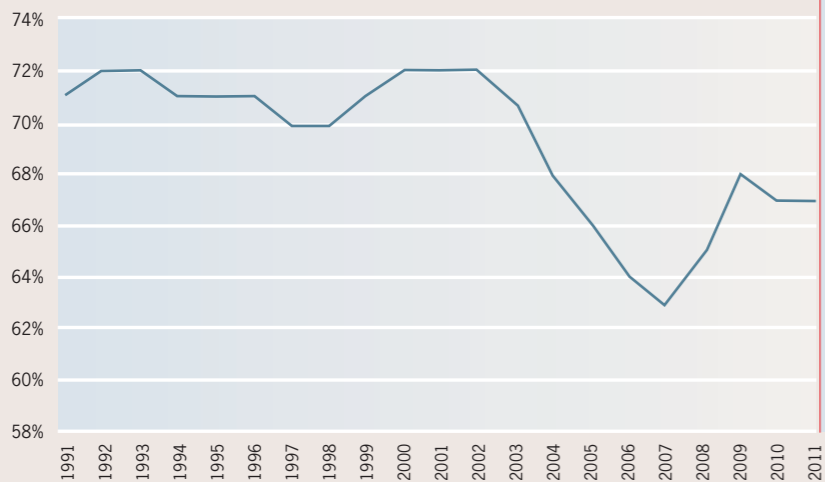
Quelle: IAB-Kurzbericht 08/2012, »Kosten der Arbeitslosigkeit«, S. 4.

# Einkommen

Schon in den 1980er-Jahren haben sich die Arbeitnehmerentgelte deutlich schlechter als die Unternehmens- und Vermögenseinkommen entwickelt. Diese Tendenz zur Umverteilung kam in den 1990er-Jahren vorübergehend zum Stillstand, setzte sich aber wieder seit 2000 deutlich fort. Im Verlauf der Finanzkrise 2008/2009 hat die Lohnquote wieder zugelegt.

In Bremen werden überdurchschnittliche Einkommen erzielt. Der Ländervergleich zeigt hier vor allem die Bundesländer mit starker industrieller Basis an der Spitze. Da in der Industrie vor allem Männer arbeiten und vergleichsweise hohe Löhne gezahlt werden, ist zudem die Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen gerade auch in diesen Bundesländern am stärksten ausgeprägt. So verdienen bei den Vollzeitbeschäftigten die Männer im Land Bremen rund 916 Euro mehr als die Frauen, in Sachsen-Anhalt liegt der Lohnunterschied dagegen bei 35 Euro.

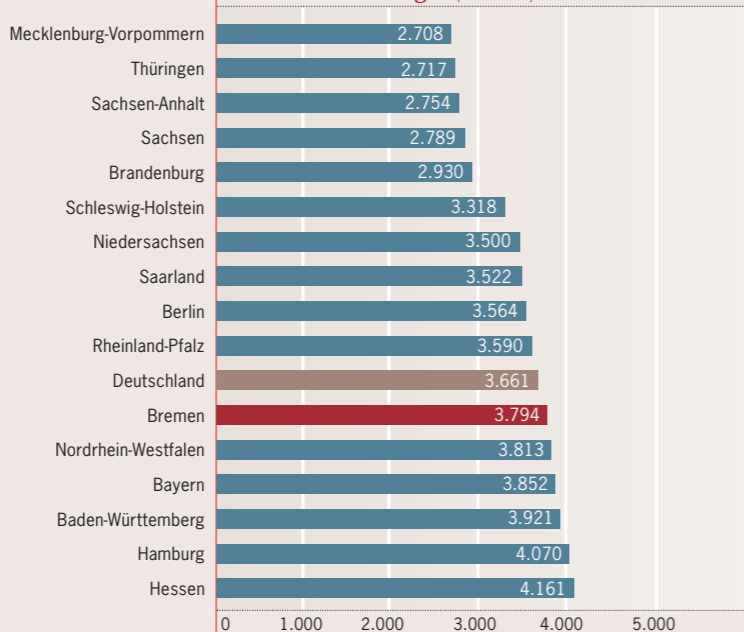
## Lohnquote



Deutschland, Anteil des Arbeitnehmerentgelts am Volkseinkommen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2012).

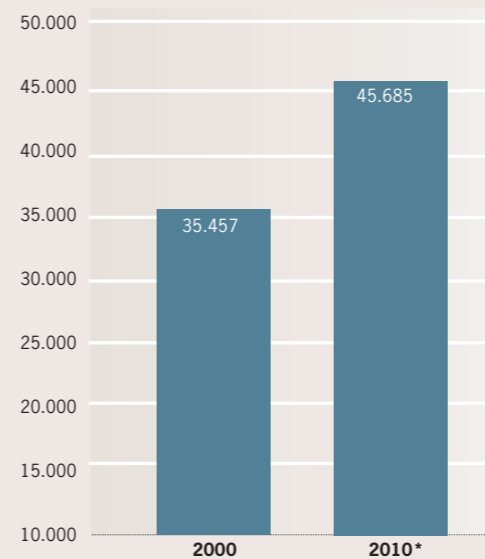
## Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste 2011 Vollzeitbeschäftigte (in Euro)



Vollzeitbeschäftigte im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2011); eigene Berechnungen.

## Beschäftigte im Niedriglohnbereich in Bremen

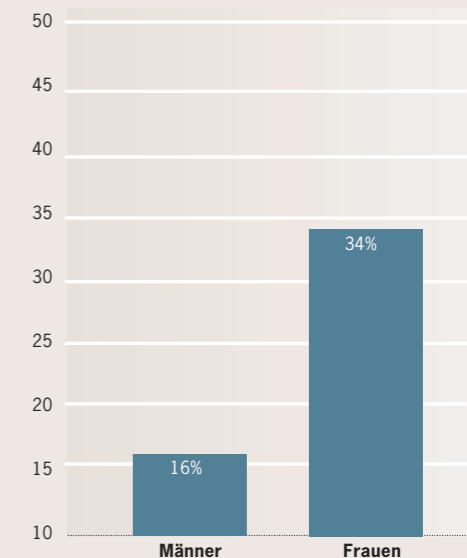


\*Daten für 2011 derzeit nicht verfügbar. Absolut, Stand jeweils 31. Dezember. Niedriglohnschwelle Deutschland-West: 2000: 1.656 Euro, 2010: 1.890 Euro

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012); eigene Berechnungen.

In Bremen werden auf der einen Seite hohe Durchschnittseinkommen erzielt, auf der anderen Seite gibt es aber einen stark ausgeprägten Niedriglohnbereich, der ein wichtiger Indikator für die Armut im Land Bremen ist. Nach der üblichen Definition der OECD wird unter Niedriglohn der Bruttolohn bezeichnet, der unterhalb von zwei Dritteln des »Medianbruttolohns« aller Vollzeitbeschäftigten liegt. Der Median ist dabei das statistische Maß, das die gesamte Gruppe der Lohnbezieher in der Mitte teilt: Das heißt, eine Hälfte aller Beschäftigten verdient mehr als den Medianlohn, die andere Hälfte weniger als den Medianlohn. Im Jahr 2000 betrug die Niedriglohnschwelle 1.656 Euro; 2010 1.890 Euro (Westdeutschland). Die aktuelle Auswertung der Entgeltstatistik durch die Arbeitnehmerkammer zeigt: Aktuell arbeiten rund 45.700 Beschäftigte im Land Bremen für einen Niedriglohn, rund 16 Prozent aller Männer und jede dritte Frau. Alarmierend ist auch der starke Anstieg seit 2000: Rund 10.000 Beschäftigte mehr arbeiten 2010 im Niedriglohnbereich, eine Zunahme von rund 29 Prozent.

## Beschäftigtenanteile im Niedriglohnbereich 2010\*



\*Daten für 2011 derzeit nicht verfügbar. Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Land Bremen, in Prozent, Stand jeweils 31. Dezember.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012); eigene Berechnungen.

Neben der Branchenstruktur spielen bei den Lohnunterschieden zwischen Männern und Frauen auch andere Aspekte eine wichtige Rolle: Unterschiedliche Qualifikationsstrukturen, Erwerbsunterbrechungen im Berufsleben sind hier ebenso als wichtige Aspekte zu nennen, wie direkte und indirekte Diskriminierungen. Im Ergebnis finden sich deutliche Lohnunterschiede in allen Branchen, wie die Tabelle anhand der Bruttostundenverdienste für Bremen im Detail zeigt.

**Bruttostundenverdienste und Lohnabstand im Land Bremen (in Euro)**

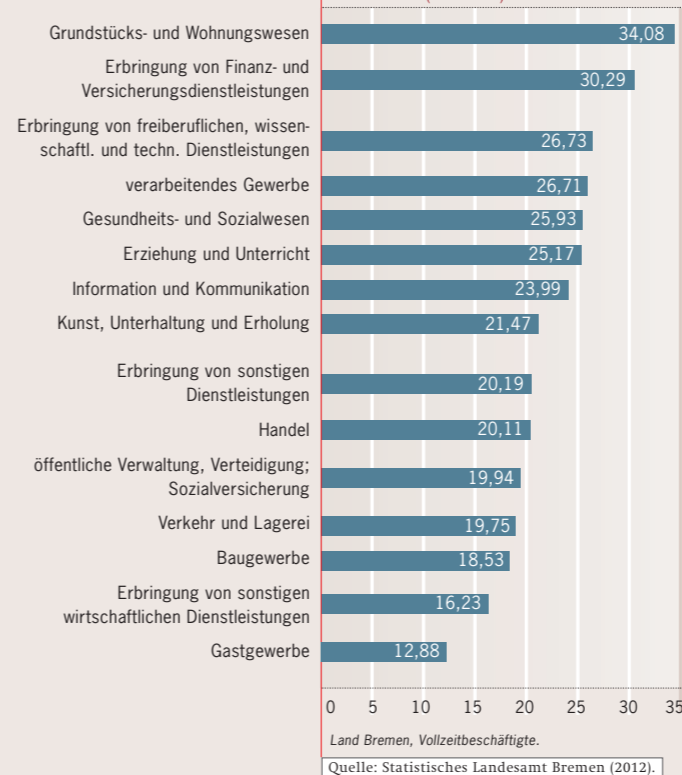
|   | Vollzeit |        |                        | Teilzeit |        |                        |
|---|----------|--------|------------------------|----------|--------|------------------------|
|   | Männer   | Frauen | Lohnabstand in Prozent | Männer   | Frauen | Lohnabstand in Prozent |
| <b>produzierendes Gewerbe</b>   | 25,44    | 19,78  | 22,2%                  | 23,87    | 20,16  | 15,5%                  |
| verarbeitendes Gewerbe  | 26,71    | 20,27  | 24,1%                  | 24,66    | 20,86  | 15,4%                  |
| Baugewerbe  | 18,53    | 15,99  | 13,7%                  | 16,33    | 16,47  | -0,9%                  |
| <b>Dienstleistungsbereich</b>   | 21,20    | 17,59  | 17,0%                  | 17,29    | 16,57  | 4,2%                   |
| <i>marktbestimmte Dienstleistungen</i>  | 20,77    | 16,69  | 19,6%                  | 14,67    | 14,59  | 0,5%                   |
| Handel  | 20,11    | 15,27  | 24,1%                  | 13,87    | 13,27  | 4,3%                   |
| Verkehr und Lagerei   | 19,75    | 16,82  | 14,8%                  | 17,96    | 17,83  | 0,7%                   |
| Gastgewerbe   | 12,88    | 11,19  | 13,1%                  | 9,45     | 9,73   | -3,0%                  |
| Information und Kommunikation   | 23,99    | 18,23  | 24,0%                  | 14,43    | 14,01  | 2,9%                   |
| Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen                            | 30,29    | 21,96  | 27,5%                  | 26,51    | 21,36  | 19,4%                  |
| Grundstücks- und Wohnungswesen  | 34,03    | 22,19  | 34,8%                  | 12,62    | 20,36  | -61,3%                 |
| Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen | 26,73    | 18,05  | 32,5%                  | 18,85    | 18,77  | 0,4%                   |
| Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen                          | 16,23    | 15,08  | 7,1%                   | 10,97    | 10,05  | 8,4%                   |
| <i>nicht marktbestimmte Dienstleistungen</i>  | 22,16    | 18,62  | 16,0%                  | 20,16    | 17,90  | 11,2%                  |
| öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung                            | 19,94    | 18,09  | 9,3%                   | 20,77    | 18,90  | 9,0%                   |
| Erziehung und Unterricht  | 25,17    | 22,39  | 11,0%                  | 22,38    | 20,12  | 10,1%                  |
| Gesundheits- und Sozialwesen  | 25,93    | 18,33  | 29,3%                  | 19,12    | 17,09  | 10,6%                  |
| Kunst, Unterhaltung und Erholung  | 21,47    | 14,97  | 30,3%                  | 14,54    | 15,47  | -6,4%                  |
| Erbringung von sonstigen Dienstleistungen   | 20,19    | 12,84  | 36,4%                  | 18,88    | 12,71  | 32,7%                  |

3. Quartal 2011; Wirtschaftszweige.

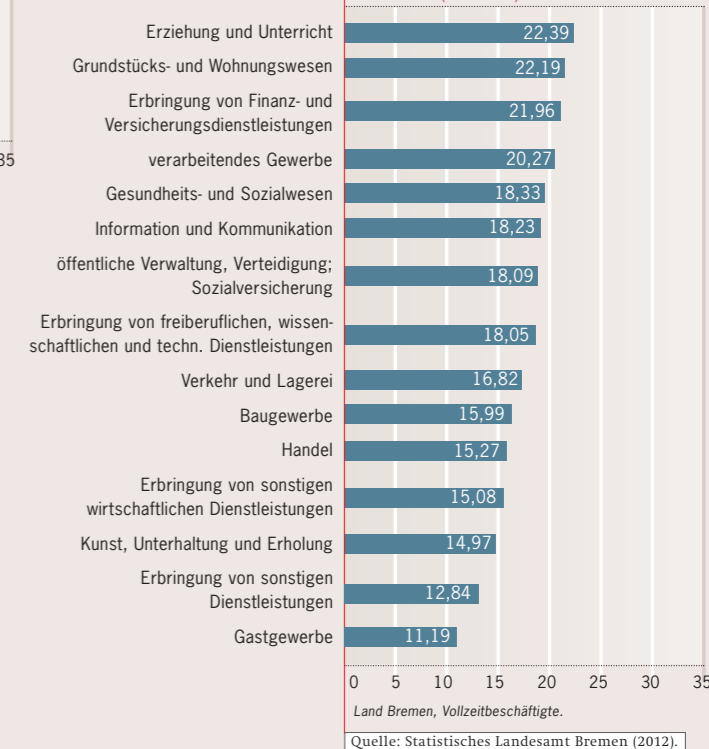
Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (2012).

Im Land Bremen liegt der Lohnabstand für vollzeitbeschäftigte Frauen im produzierenden Gewerbe bei rund 22 Prozent; im Dienstleistungsbereich bei 17 Prozent. Lohnungleichheit findet sich auch bei den Teilzeitbeschäftigten: Hier ist sie im Dienstleistungsbereich mit einem Lohnabstand von 4,2 Prozent am niedrigsten.

**Bruttostundenlöhne 2011: Männer (in Euro)**



**Bruttostundenlöhne 2011: Frauen (in Euro)**



# Bevölkerung

Insgesamt ist die Bevölkerung im Land Bremen in den zurückliegenden Jahren nahezu konstant geblieben. Im Zeitraum 2006 bis 2010 sank die Bevölkerung um 0,5 Prozent. Die Stadtstaaten Hamburg und Berlin sowie die südlichen Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg konnten ihre Bevölkerung dagegen leicht steigern.

## Bevölkerungsentwicklung im Land Bremen 2006–2011

|             |         |         |         |         |         |         | Veränderung |
|-------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|-------------|
|             | 2006    | 2007    | 2008    | 2009    | 2010    | 2011*   | 2006/2011   |
| Land Bremen | 663.979 | 663.082 | 661.866 | 661.716 | 660.706 | 661.270 | -2.709      |
| Bremen      | 547.934 | 547.769 | 547.360 | 547.685 | 547.340 | 548.218 | 284         |
| Bremerhaven | 116.045 | 115.313 | 114.506 | 114.031 | 113.366 | 113.052 | -2.993      |

2006–2010: Stichtag 31. Dezember; \*2011: Stichtag 30. November.

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (2012).

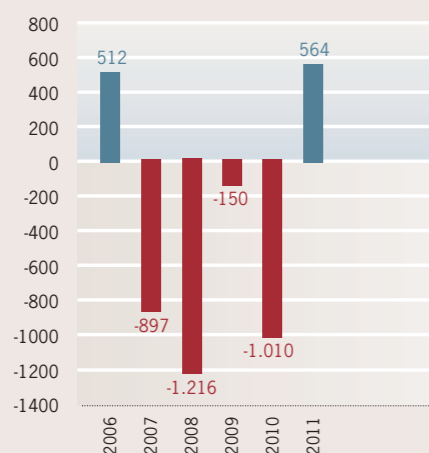
## Bevölkerungsbewegung

|             | Zugezogene | Fortgezogene | Wanderungs-<br>gewinn (+)<br>bzw.<br>Verlust (-) | Lebend-<br>geborene | Gestorbene | Geburten (+)<br>bzw. Sterbe-<br>überschuss (-) | Bevölkerungs-<br>zunahme (+)<br>bzw. -abnahme (-) | Bevölkerungs-<br>stand am<br>30.11.2011 |
|-------------|------------|--------------|--|---------------------|------------|--|---|---|
|             | 2006–2011* | 2006–2011*   | 2006–2011*                                       | 2006–2011*          | 2006–2011* | 2006–2011*                                     | 2006–2011*  |   |
| Land Bremen | 179.668    | -170.534     | 9.134  | 32.317              | -43.645    | -11.328  | -2.197  | 661.270                                 |
| Bremen      | 152.139    | -142.269     | 9.870  | 26.579              | -35.072    | -8.493   | 1.366   | 548.218                                 |
| Bremerhaven | 32.738     | -33.474      | -736   | 5.738               | -8.573     | -2.835   | -3.563  | 113.052                                 |

\*2006–2010: Januar bis Dezember; 2011: Januar bis November.

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (2012).

## Bevölkerungsveränderung im Land Bremen 2006–2011\* (absolute Zahlen)

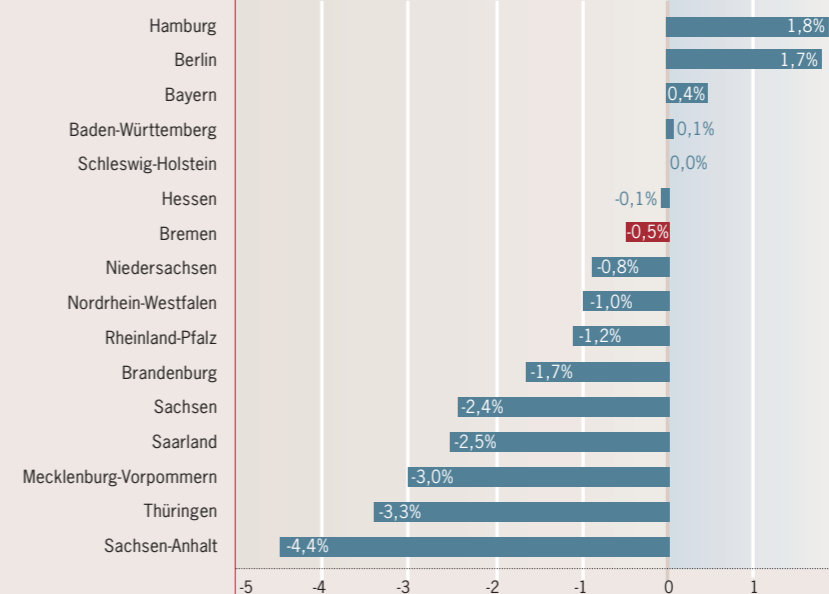


\*2006–2010: Januar bis Dezember; 2011: Januar bis November.

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (2012).

Die Bevölkerung im Land Bremen ist im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr erstmals seit fünf Jahren wieder gewachsen. Dieses Wachstum beruht auf dem Wanderungsgewinn durch zugezogene Einwohner. Der Saldo aus Geburten und Sterbefällen war in den vergangenen fünf Jahren stets negativ. In Bremerhaven sinkt die Bevölkerung weiter, jedoch ist für 2011 ein positiver Wanderungssaldo festzustellen.

## Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern 2006–2010\*



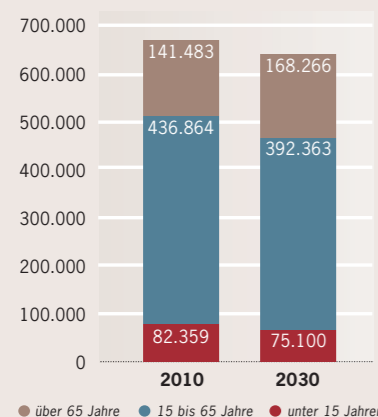
\*Daten für 2011 derzeit nicht verfügbar.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012).

Die Zahlen für das Jahr 2030 stammen aus der Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Landesamtes, die die letzten verfügbaren Daten über die natürliche Bevölkerungsentwicklung, das Wanderungsverhalten und die Migration fortschreibt. So erwartet man für den Prognosezeitraum zum Beispiel in der Stadt Bremen 1,25 Kinder je Frau und in Bremerhaven 1,49 Kinder je Frau. Bei den Zuzügen aus dem Ausland erwartet man für Deutschland jährlich 100.000 Zuwanderer.



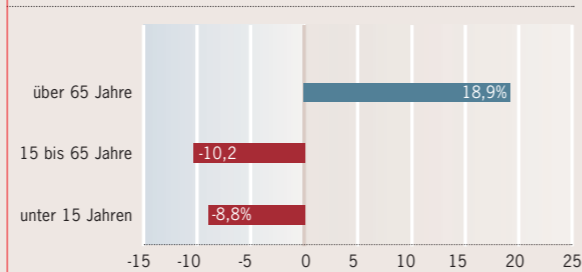
**Prognose: Die Bevölkerung im Land Bremen wird älter**



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (2012); eigene Berechnungen.

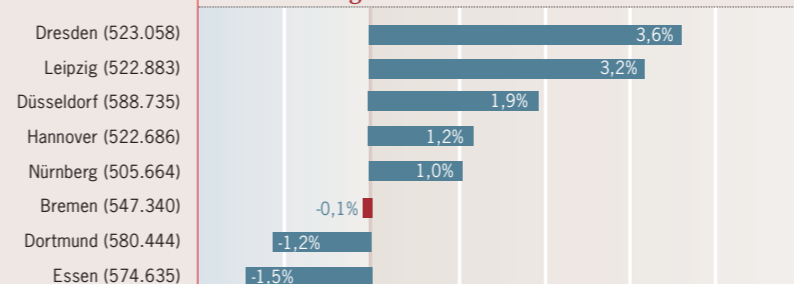
Die Bevölkerung im Land Bremen wird älter werden. Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter wird bis zum Jahr 2030 um gut 44.500 (-10,2 Prozent) zurückgehen. Umgekehrt wird die Zahl der über 65-Jährigen im Zeitraum 2010 bis 2030 um knapp 27.000 (18,9 Prozent) steigen.

**Veränderung der Altersklassen im Land Bremen 2010-2030**



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (2012); eigene Berechnungen.

**Bevölkerungsentwicklung für Bremen im Städtevergleich 2006-2010\***



\*Daten für 2011 derzeit nicht verfügbar. Einwohnerzahlen in Klammern: Stand 31. Dezember 2010.

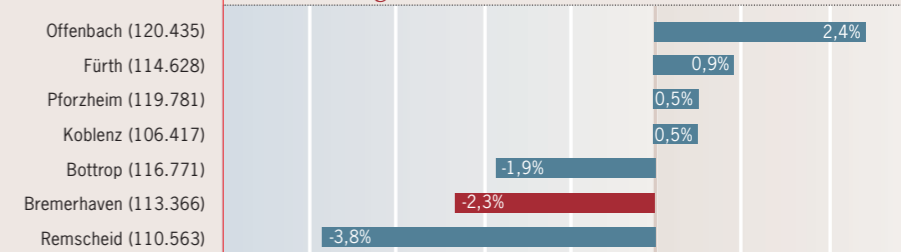
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012).

Im Vergleich mit Städten ähnlicher Größenordnung liegt die Stadt Bremen bei der Bevölkerungsentwicklung vor den Ruhrgebietsstädten, jedoch hinter den sächsischen Städten Leipzig und Dresden, wie auch hinter Düsseldorf, Hannover und Nürnberg.

Bremerhaven hat im Vergleich mit ähnlich großen Städten neben den beiden nordrhein-westfälischen Städten Bottrop und Remscheid Bevölkerung verloren. Ähnlich große Städte wie Offenbach, Fürth, Pforzheim und Koblenz haben hingegen in den vergangenen fünf Jahren Einwohner hinzugewonnen.

Bremerhaven hat zwar absolut Bevölkerung verloren, aber der Wanderungssaldo (Saldo aus Zu- und Fortzügen) ist für das Jahr 2011 erstmals seit Jahren wieder positiv, es sind also mehr Menschen nach Bremerhaven zugezogen als fortgezogen.

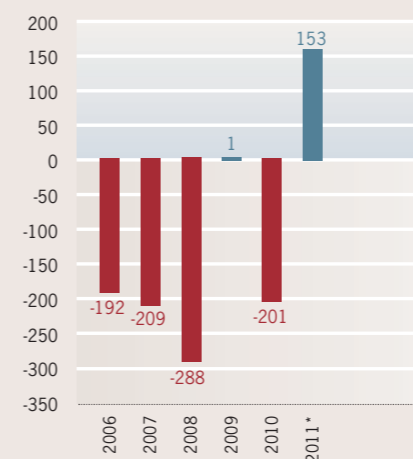
**Bevölkerungsentwicklung für Bremerhaven im Städtevergleich 2006-2010\***



\*Daten für 2011 derzeit nicht verfügbar. Einwohnerzahlen in Klammern: Stand 31. Dezember 2010.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012).

**Saldo aus Zu- und Fortzügen für die Stadt Bremerhaven 2006-2011\* (absolute Zahlen)**



\*2006-2010: Januar bis Dezember; 2011: Januar bis November.

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (2012).

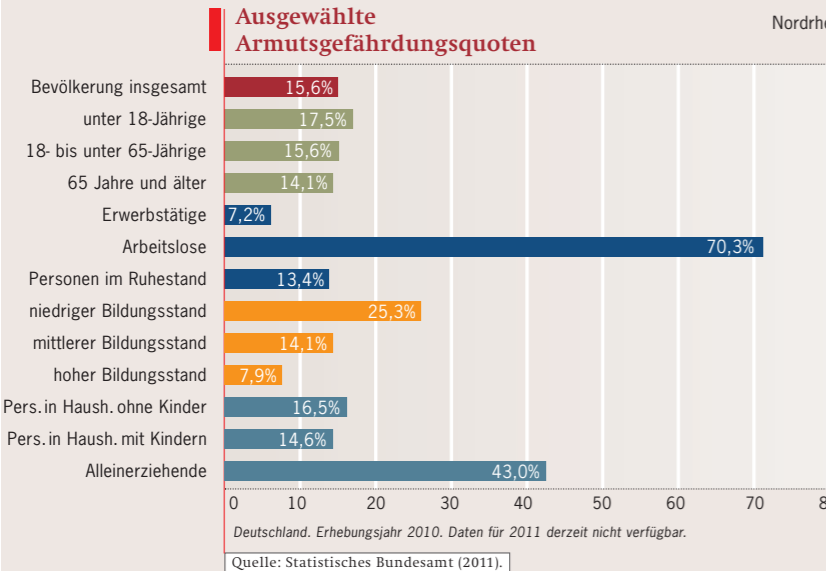
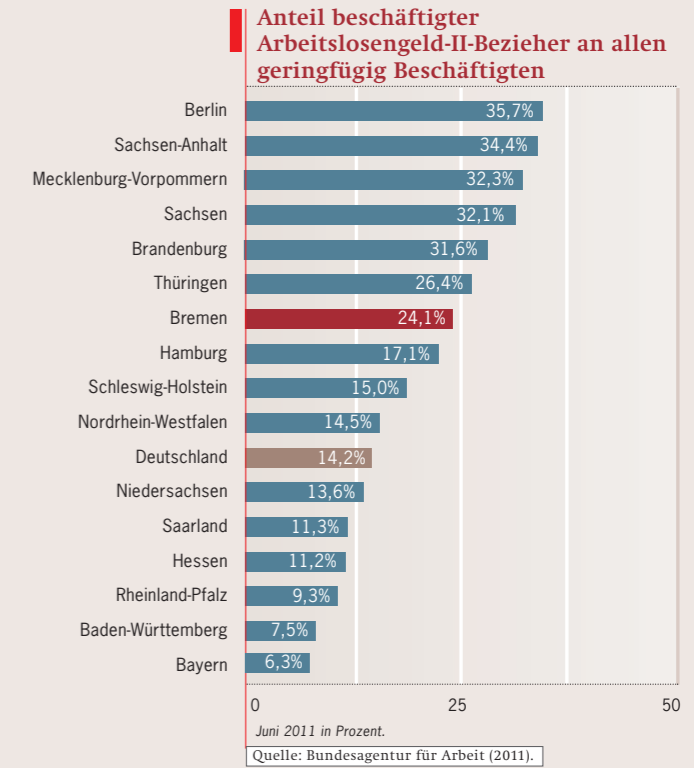
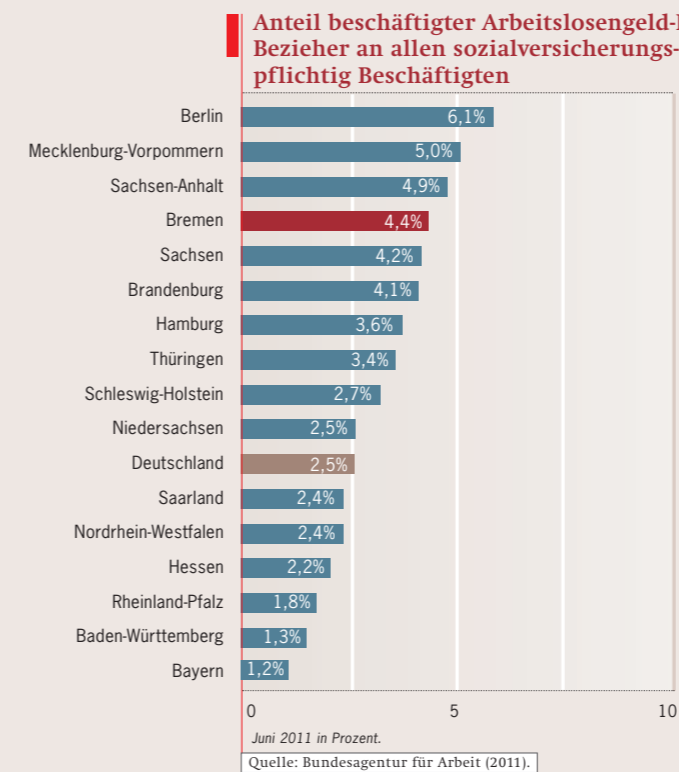
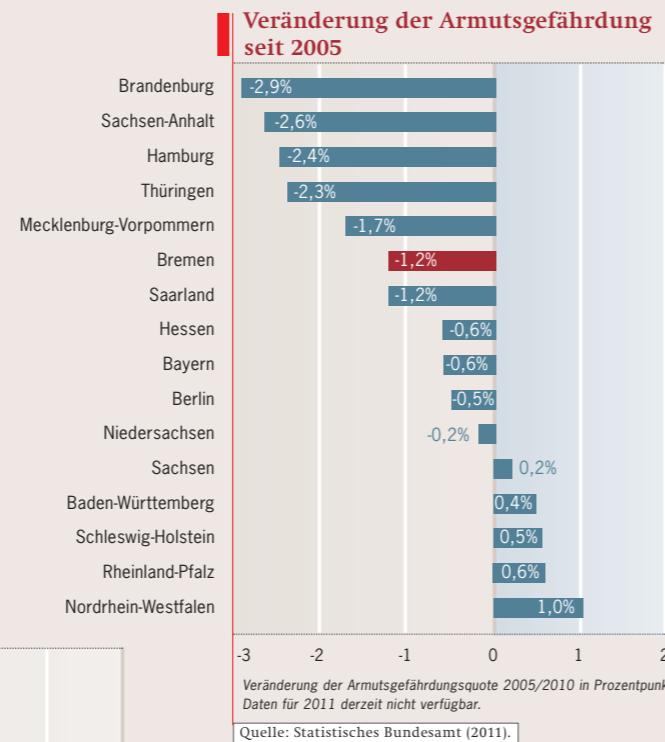
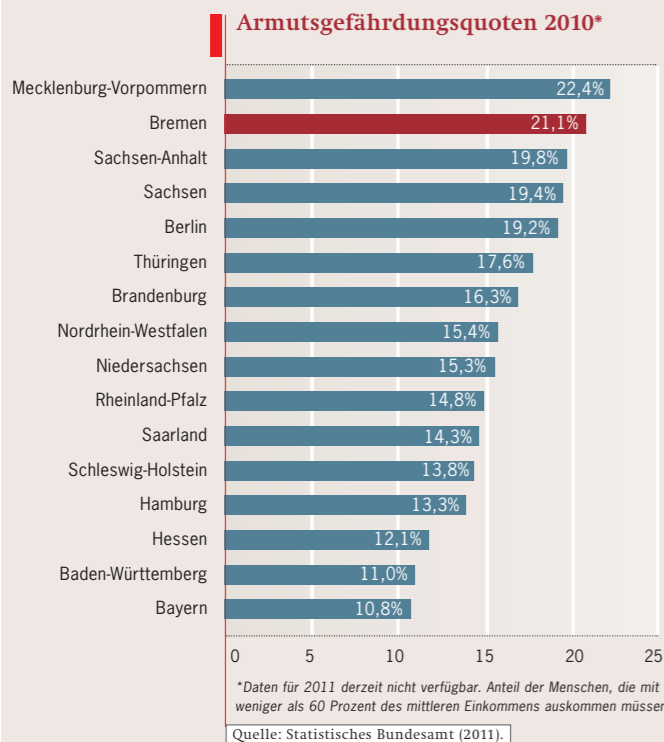
# Soziales

Wann gelten Menschen als arm beziehungsweise armutsgefährdet? Europaweit wird dazu das Einkommen als Indikator herangezogen: Wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung verdient, gilt als armutsgefährdet.

Welche sozioökonomischen Faktoren beeinflussen die Armutsgefährdung der Menschen? Die europäische Gemeinschaftsstatistik ›Leben in Europa‹ versucht, durch einheitliche Kriterien diese Frage für alle Länder Europas zu beantworten. Der Erwerbsstatus (erwerbstätig oder arbeitslos) und der Bildungsstand beeinflussen die Armutsgefährdung am stärksten: So sind mehr als zwei Drittel aller Arbeitslosen armutsgefährdet; Menschen mit niedrigem Bildungsstand haben ein dreimal so großes Risiko der Armutsgefährdung wie Menschen mit hohem Bildungsstand. Auffallend ist auch die hohe Armutsgefährdung von Alleinerziehenden mit einer Quote von 43 Prozent.

Arm trotz Arbeit: Weil das Einkommen aus Erwerbstätigkeit für die Deckung des täglichen Bedarfs schlicht nicht mehr ausreicht, ist ein großer Teil der Arbeitnehmer auf Leistungen des Staates angewiesen. Ist das erzielte Einkommen geringer als das Arbeitslosengeld II, besteht ein Anspruch auf Aufstockung. Bundesweit gibt es rund 1,4 Millionen erwerbstätige Arbeitslosengeld-II-Bezieher. Der überwiegende Teil der Aufstocker hat einen Minijob, aber auch sozialversicherungspflichtig Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte müssen aufgrund ihres geringen Einkommens zum Teil staatliche Leistungen in Anspruch nehmen. Bei den Vollzeitbeschäftigten hat es im mittelfristigen Vergleich eine deutliche Abnahme der Aufstocker gegeben, wobei der Rückgang in Bremen nur halb so stark wie im Bundesgebiet ausfiel. Bei den Teilzeitbeschäftigten und bei den Minijobbern hat es deutliche Zuwächse gegeben.

Im Bundesländervergleich liegt der Anteil der Aufstocker in den wirtschaftsstarken Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg am niedrigsten, in den ostdeutschen Bundesländern und den drei Stadtstaaten am höchsten.

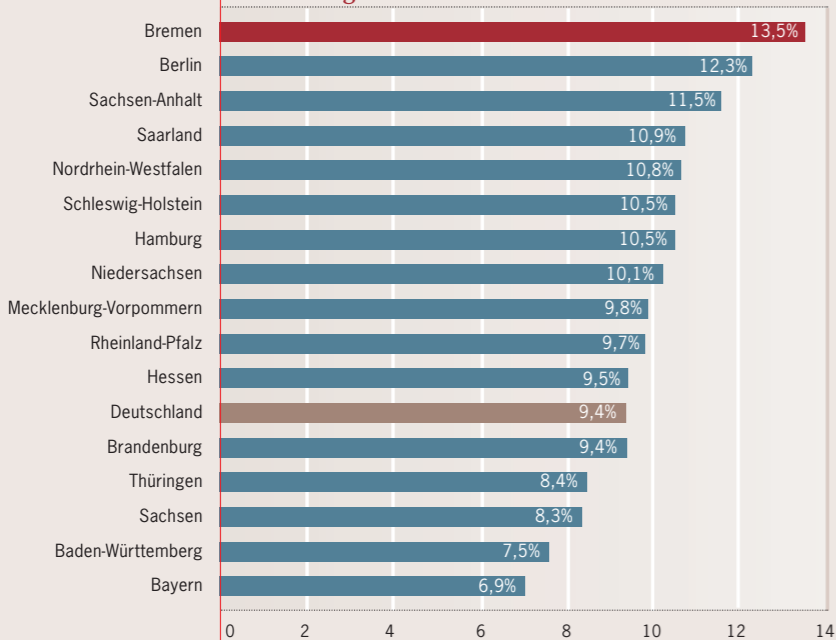




Die Bremer Bevölkerung ist stark verschuldet. Mit einer Schuldnerquote von 13,5 Prozent liegt das Land Bremen noch vor Berlin sowie Sachsen-Anhalt und dem Saarland. In der Stadt Bremen sind 12,5 Prozent der Verbraucher verschuldet. Im Vergleich von Städten mit mehr als 500.000 Einwohnern ist dies der zweithöchste Wert nach Dortmund mit 13,5 Prozent.

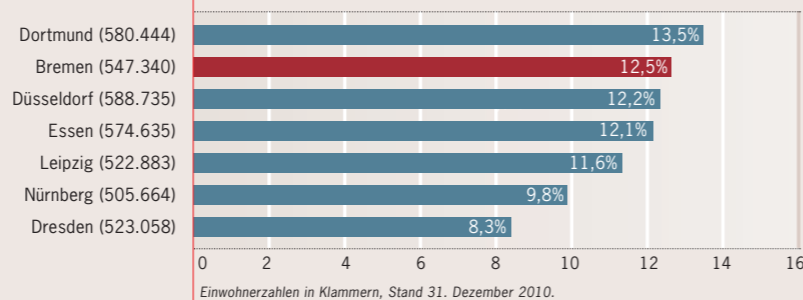
Die Bremerhavener sind im Vergleich der Städte mit etwa 100.000 Einwohnern am stärksten verschuldet. Mit 18,1 Prozent ist hier ein deutlich höherer Anteil der Verbraucher verschuldet, als in vergleichbar großen Städten.

**Schuldnerquoten im Ländervergleich 2011**



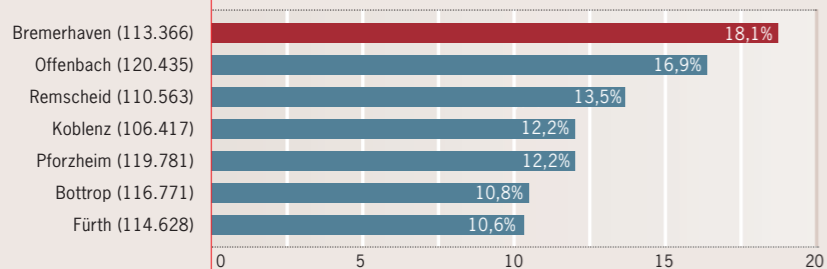
Quelle: Creditreform, SchuldnerAtlas Deutschland 2011.

**Schuldnerquoten im Städtevergleich mit Bremen 2011**



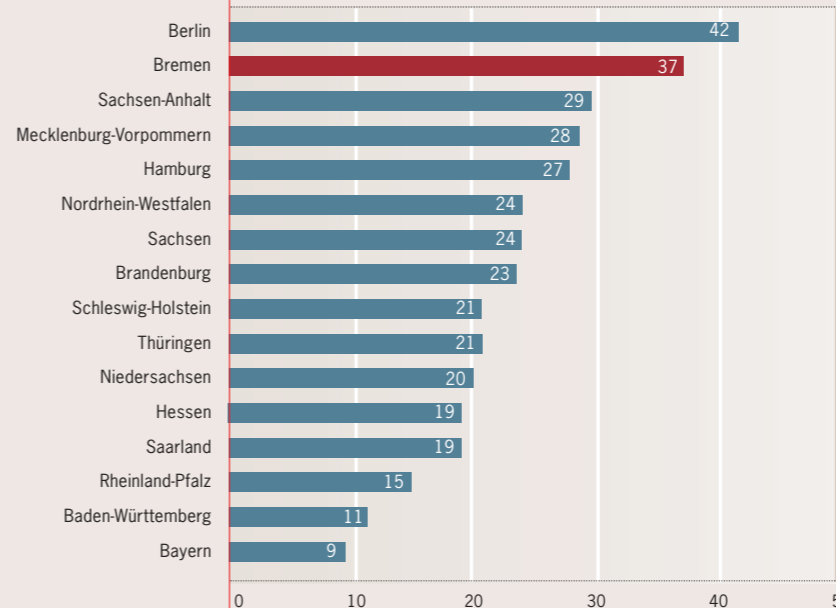
Quelle: Creditreform, SchuldnerAtlas Deutschland 2011.

**Schuldnerquoten im Städtevergleich mit Bremerhaven 2011**



Quelle: Creditreform, SchuldnerAtlas Deutschland 2011.

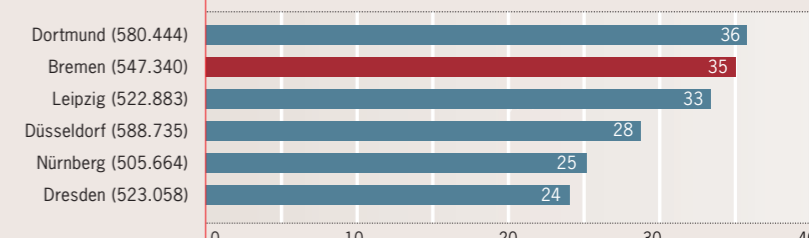
**Kinderarmut im Ländervergleich**



Nicht erwerbstätige Leistungsberechtigte unter 15 Jahren pro tausend Einwohner. Stand Einwohner: 31.12.2010. Stand nicht erwerbstätige Leistungsberechtigte: Januar 2012.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012), Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012); eigene Berechnungen.

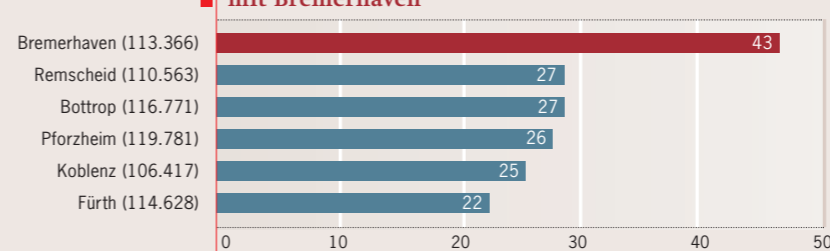
**Kinderarmut im Städtevergleich mit Bremen**



Nicht erwerbstätige Leistungsberechtigte unter 15 Jahren pro tausend Einwohner. Stand Einwohner: 31.12.2010. Stand nicht erwerbstätige Leistungsberechtigte: Januar 2012.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012), Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012); eigene Berechnungen.

**Kinderarmut im Städtevergleich mit Bremerhaven**



Nicht erwerbstätige Leistungsberechtigte unter 15 Jahren pro tausend Einwohner. Stand Einwohner: 31.12.2010. Stand nicht erwerbstätige Leistungsberechtigte: Januar 2012.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012), Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012); eigene Berechnungen.

Bei der Kinderarmut ist Bremen nach Berlin das Bundesland mit der höchsten Betroffenheit. Hier kommen 37 nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte unter 15 Jahren auf tausend Einwohner. Nur in Berlin ist diese Maßzahl mit 42 höher. Die niedrigsten Kinderarmutsquoten haben Bayern und Baden-Württemberg.

Im Vergleich von Städten mit über 500.000 Einwohnern liegt Bremen mit 35 Betroffenen pro tausend Einwohner bei der Kinderarmut hinter Dortmund und vor Leipzig.

Bremerhaven ist verglichen mit Städten gleicher Größe am stärksten von Kinderarmut betroffen. Hier kommen 43 nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte unter 15 Jahren auf tausend Einwohner und damit deutlich mehr als in Remscheid oder Boitrop (beide 27).





## **Eine Kammer für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen**

- Die Arbeitnehmerkammer Bremen vertritt als Körperschaft des öffentlichen Rechts die Interessen der Beschäftigten.
- Mitglieder der Arbeitnehmerkammer sind – so bestimmt es das Gesetz über die Arbeitnehmerkammer im Lande Bremen – alle im Bundesland Bremen abhängig Beschäftigten (mit Ausnahme der Beamten). Zurzeit sind dies rund 291.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und knapp 70.500 Minijobber. Auch Arbeitslose, die zuletzt ihren Arbeitsplatz im Land Bremen hatten, sind Mitglieder der Arbeitnehmerkammer.
- Neben einer umfassenden Rechtsberatung bietet die Arbeitnehmerkammer ihren Mitgliedern zahlreiche Informationen zu den Themen Wirtschaft, Arbeit, Bildung, Gesundheit und Kultur.
- Darüber hinaus berät sie Betriebs- und Personalräte sowie die Politik und öffentliche Verwaltung im Land Bremen.
- Die berufliche und politische Weiterbildung übernimmt die Wirtschafts- und Sozialakademie (wisoak).
- Zusätzlichen Service und Vergünstigungen gibt es mit der KammerCard, die jedes Mitglied auf Wunsch kostenlos erhält.

[www.arbeitnehmerkammer.de](http://www.arbeitnehmerkammer.de)



Arbeitnehmerkammer  
Bremen